

bedeutenden Archiven für die Periode des Zweiten Weltkrieges verschlossen. Wenn sie geöffnet werden, wird es zweifellos sowohl positive wie auch negative Enthüllungen geben. Aber nur auf diese Weise wird die historische Wahrheit autoritativ festgehalten.

Wir möchten so schließen, wie wir begannen, nämlich in einem positiven Sinne. Wir wissen Kardinal Cassidy's Feststellung zu schätzen, daß die Katholiken noch viel zu lernen hätten und daß die jüdische Gemeinschaft ein besseres Verständnis für das Selbstverständnis der katholischen Kirche entwickeln müsse. Unsere Kritik an dem Dokument ist daher auch nicht negativ gemeint, sondern soll lediglich als Hinweis dienen auf etwaige Leitlinien, die unserer Ansicht nach für die katholische Lehre hinsichtlich der Schoa gelten sollten. Wir werden im Geiste von Kardinal Cassidy's Kommentar, daß das Dokument keinen Abschluß, sondern eher einen Schritt auf eine weitere Entwicklung zu darstellt, und auch im Geiste der Worte von Papst Johannes Paul II. in seinem Begleitschreiben „gemeinsam für eine Welt arbeiten, in der das Leben und die Würde jedes menschlichen Wesens wirklich respektiert werden, denn alle sind nach dem Bild und Abbild Gottes geschaffen.“ In der Tat ist „Wir erinnern“ nicht allein eine Anklageschrift gegen die Vergangenheit, sondern durch seine Verdammung des Antisemitismus eine Meilenstein-Richtlinie für die Zukunft.

Englischer Wortlaut in: <http://www.jcrelations.com/stmnts/wjc-vatican3-98.htm>; eigene Übersetzung.

## J.6' ZENTRAKKONFERENZ DER AMERIKANISCHEN RABBINER UND DIE RABBINER-VERSAMMLUNG

### Stellungnahme zur Vergebungsbitte von Papst Johannes Paul II. am Ersten Fastensonntag 2000 in St. Peter in Rom vom 14. März 2000

*Zum ersten Mal in der Geschichte der Kirche hatte am Ersten Fastensonntag 2000 ein Papst ein umfassendes „Mea Culpa“ für Fehler und Sünden von Gläubigen in der Vergangenheit gesprochen – darunter auch gegen das Volk Israel (→ K.I.45'). Diese Vergebungsbitte hatte ein vielstimmiges jüdisches Echo, bei dem kritische Stimmen nicht fehlten. Es meldeten sich dazu auch die Zentralkonferenz der amerikanischen Rabbiner des Reformjudentums und die Rabbinerversammlung des konservativen Judentums. Ihre gemeinsame Stellungnahme vom 14. März hat folgenden Wortlaut:*

Die Zentralkonferenz der Amerikanischen Rabbiner und die Rabbinerversammlung begrüßen und anerkennen die wachsenden Verbindungen zwischen jüdischen und katholischen Gemeinden. Wir loben die mutigen Anstrengungen von Papst Johannes Paul II., die darauf gerichtet sind, den geschichtlichen Bruch der Verbindung, der unsere Gemeinden getrennt hat, zu heilen.

Der Papst hat die unwiderrufene Gültigkeit von Gottes Bund mit dem jüdischen Volk unterstrichen. Er hat den Antisemitismus als „Sünde gegen Gott“ verurteilt. Er hat diplomatische Beziehungen zu Israel aufgenommen, in denen er die Rechte des jüdischen Staates innerhalb gesicherter Grenzen anerkannt hat. Er hat die Christenheit aufgerufen, ein Reuebekenntnis (*teschuwa*) abzulegen für die Verbrechen des Holocaust. Er hat sich entschuldigt für die Exzesse der Kreuzzüge und der Inquisition. Er hat sich gegen eine christliche Missionierung der Juden ausgesprochen und die Verstärkung der jüdischen Frömmigkeit gefordert.

In diesem Zusammenhang begrüßen wir und heißen es gut, daß Papst Johannes Paul II. die historisch bedeutsame Vergebungsliturgie am vergangenen Sonntag mit der katholischen Welt gefeiert hat.

Indem wir uns die Worte des Papstes zu eigen machen, rufen wir unsere rabbinischen Verantwortlichen auf, den Dialog und das Zusammengehen mit unseren römisch-katholischen Nachbarn zu intensivieren. Zu diesem historischen Zeitpunkt, da ein Papst erstmals eine Pilgerreise in den souveränen jüdischen Staat macht, möge die inspirierende Führung von Papst Johannes Paul II. uns zu einer größeren Versöhnung, Freundschaft und Partnerschaft führen, indem wir *tikkun olam* (andauernde Wiederherstellung) bewirken.

Rabbiner Charles Kroloff Präsident der Zentralkommission der Amerikanischen Rabbiner;

Rabbiner Paul Menitoff Exekutiv-Vizepräsident der Zentralkonferenz der Amerikanischen Rabbiner;

Rabbiner Seymour Essrog, Präsident der Rabbiner-Versammlung;

Joel Myen, Exekutiv-Vizepräsident der Rabbiner-Versammlung.

Englischer Wortlaut in: Website: [http://www.ccju.org/ccju\\_ccju\\_publications](http://www.ccju.org/ccju_ccju_publications); Übersetzung aus: Freiburger Rundbrief NF 7 (2000) 165f.

## **J.7' JÜDISCHE ANSPRACHEN BEI DER ISRAELREISE VON PAPST JOHANNES PAUL II. VOM 21. BIS 26. MÄRZ 2000**

*Die israelische Öffentlichkeit wie auch die jüdische Öffentlichkeit in der Diaspora empfand den Israelbesuch von Papst Johannes Paul II. vom 20. bis 26. März 2000 als Höhepunkt des päpstlichen Pontifikats sowie seiner Bemühungen um eine neue Beziehung zwischen der Kirche und dem jüdischen Volk. Die Reise galt den Stätten der Verkündigung, Geburt und des Leidens und der Auferstehung Jesu Christi. Als Besuch des jüdischen Volkes wurde sie eine „Reise der Heilung“ genannt. Sie wurde als ein Zeugnis der Nähe mit epochalem Symbolwert verstanden. Man sprach vom größten Medienereignis in der Geschichte des Landes. Die Bedeutung des Besuchs läßt sich nicht nur von den Ansprachen und Gesten des päpstlichen Gastes ablesen (→ K.I.46'-48'), sondern auch von den Willkommensgesten und Ansprachen der israelischen Gastgeber. Nachfolgend werden die wichtigsten dokumentiert.*